Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 14 (2007)

Heft: 2

Buchbesprechung: Hinschauen und Nachfragen : Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Lichte aktueller Fragen [Barbara Bonhage, Peter Gautschi, Jan Hodel et al.]

Autor: Stadelmann, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

viel mit der Selbstverständlichkeit zu tun, mit der Frauen Aufgaben übernehmen mussten und freiwillig übernahmen. Man fragt sich bei der Lektüre allerdings hin und wieder, ob sich die Zeit des Aktivdienstes in jeder Hinsicht in so klar gegen einander abgrenzbare Gegensätze einer Männer- und Frauenwelt fassen lasse, wie das in Dejungs Darstellung geschieht, oder ob der Autor nicht ab und zu selbst der hegemonialen Rhetorik einer symbolischen Geschlechterordnung verfallen ist. Jedenfalls scheint mir die Identifikation von Zivilgesellschaft und Frauen nicht zwingend evident, wenn man bedenkt, dass für viele Männer der Aktivdienst nur eine begrenzte Phase war und dass mit der Demobilisierung grosser Teile der Armee im Sommer 1940 doch ein beachtlicher Teil der soldatischen Männerwelt ins Zivilleben zurückkehrte. Diese Einwände sollen aber dem positiven Eindruck einer durchaus gelungenen Untersuchung keinen Abbruch tun.

Regula Ludi (Bern)

Barbara Bonhage, Peter Gautschi, Jan Hodel, Gregor Spuhler
Hinschauen und Nachfragen
Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Lichte aktueller Fragen

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 2006, 150 S., Fr. 37.10

«Die Jugendlichen sollen lernen, dass Geschichte nicht ist, sondern gemacht wird.» (Zürcher Kantonsrat, 31. 5. 2005, in *Neue Zürcher Zeitung*, 1. 6. 2005) Dies hat im Zürcher Parlament 2005 eine SP-Kantonsrätin einem Bergier-Kritiker aus der SVP entgegnet. Dieser hatte ein Jahr vor der Publikation des Lehrmittels *Hinschauen und Nachfragen* davor gewarnt, die 68er Generation beabsichtige, mit dem Bericht der Bergier-Kommission die Geschichte der Schweiz umzuschreiben und Tatsachen zu verdrehen: «Unsere Kinder sollen mit dieser Geschichtsschreibung abgefüllt werden. Damit leistet man einen Beitrag zur Verdummung der Gesellschaft, denn was in der Schule verbreitet wird, ist schwer zu korrigieren.» (5) Beide Voten vernahmen viele Geschichtslehrpersonen nicht ungern. Zwar misstraut man uns gehörig und gesteht uns immer weniger Lektionen zu. Grundsätzlich betrachtet schwillt uns Vermittlern jedoch der Kamm, in Anbetracht dessen, was man uns alles zutraut: Wir seien die Handwerker, die zeigen sollen, wie unsere Branche Geschichte produziert. Was wir im Unterricht vermitteln, sei so nachhaltig, dass es nur schwer korrigierbar sei. Wie dieser Beruf doch gewichtig und effektiv ist!

Jetzt liegt das von Historikerinnen und Didaktikern erarbeitete Lehrmittel zur ausdrücklich *freiwilligen* Benutzung vor. Es richtet sich vor allem an die Sekundarstufen, ich meine aber, Teile davon können auch auf der tertiären Stufe gewinnbringend genutzt werden. Die im Folgenden formulierten Eindrücke und Kommentare stützen sich auf einen einmonatigen Einsatz in einer Maturaklasse des Kurzzeitgymnasiums der Kantonsschule Luzern. Das neue Lehrmittel wurde an dieser Schule im Klassensatz angeschafft, um es zeitweise einsetzen zu können. Neben dem eigentlichen Geschichtsbuch – hier *Weltgeschichte 2* (Joseph Boesch/Rudolf Schläpfer, *Vom Wiener Kongress bis zur Gegenwart*, Zürich 2004) – wurde es verwendet, um eine spezifische Sicht auf die Schweiz zu ermöglichen. Mit derselben Absicht wurde dieses Lehrmittel neben den AKAD-Heften auch an der Zentralschweizer Maturitätsschule für Erwachsene eingesetzt.

An beiden Unterrichtsorten strebte der Schreibende an, über zentrale Teilaspekte eine Übersicht zur *Schweiz im Zeitalter*

der Weltkriege zu erarbeiten. Die dafür im 1. Kapitel knapp präsentierten Themen – *Anpassung und Widerstand, Alltag, Politik und Wirtschaft, Polizei, Diplomatie, Kultur, Flüchtlingshilfe, Finanzwirtschaft, «Arisierungen», Flüchtlinge* – waren in der Zeit relevant und sind es auch aus der historischen Rückschau noch. Schade ist, dass hier wie im Bergier-Bericht die im Land betriebene Flüchtlings- und Interniertenhilfe, an der fast alles Zeittypische auch gezeigt werden kann, weitgehend vergessen geht. Als sehr anregend empfanden die Lernenden die personalisierte Perspektive: die jeweiligen Personenskizzen erlauben einen einfühlsamen Zugang.

Fast wichtiger war aber, die zu Unterrichtenden dafür zu sensibilisieren, dass sie wahrnehmen und beurteilen können, wie ihre Lehrperson (die sich kompetent fühlt) und das neue, im voraus kritisierte Lehrmittel beim «Geschichte machen» vorgehen. Um die Anleitung zur Quellenkritik noch um eine Wahrnehmungsvariante zu verstärken, hörten wir zusätzlich und gezielt Zeitzeugen ab den Archimob DVD's *L'histoire c'est moi* (DVD 1–4, *555 Versionen der Schweizer Geschichte 1939–1945*, Archimob 2005). Geradezu exemplarisch breit liess sich dies an der Beschreibung der Persönlichkeit des Generals demonstrieren: Bewusst für den Einstieg die Enkel-Perspektive wählend, erzählte ich, wie mir der Grossvater den Respekt für das in der Stube prominent platzierte Guisan-Bild beibrachte, und wie Edgar Bonjour noch in den 1990er-Jahren von diesem grossen Mann geschwärmt hatte. Den Seiten 12 und 54 entnahmen wir die objektiv dargelegte Information zu Guisan. Die ganze Bandbreite der Einschätzung der historischen Figur ergab sich durch die verschiedenen Zeitzeugen ab der 2. Archimob DVD: *Guisan: Held oder …?*

Auch bei diesem Fokussieren suchten wir uns immer auf die Kernfrage auszurichten, welche Geschichtsbilder sich in der Schweiz weshalb gehalten haben. Für dieses erfragend orientierende Vorgehen diente eine Postkarte von 1914, welche die Schweiz als Insel im tobenden Meer zeigt, als Ausgangspunkt wie auch als Kristallisationsbild für die Grundsatzfrage.

Diese zeitgenössische Bildquelle, die das Schweizerische Selbstverständnis nicht nur für die Jahre 1914–1945 zeittypisch repräsentiert, sondern m. E. in der Schweiz bis in die 1990er-Jahre weitgehend apodiktisch einem Grundkonsens entsprach, ist im Lehrmittel *Hinschauen und Nachfragen* zentral positioniert und leitet ins 2. Kapitel «Die Schweiz im Zeitalter der Weltkriege» ein. Auch ins 1. Kapitel «Menschen in der Schweiz zur Zeit des Zweiten Weltkriegs», ins 3. und 4. «Geschichte kontrovers», «Die Schweiz und das Deutsche Reich 1933–45» sowie ins 5. «Anerkennung und Wiedergutmachung von vergangenem Unrecht» – führt jeweils ein Schlüsselbild ein: Junges Paar am Tag der Mobilmachung 1939, Infotag des Bundesarchivs zum Wissensstand und Forschungsperspektiven 1997, Bewachter Bahnhof Konstanz 1945, Willy Brandt in Warschau auf den Knien 1970. Alle diese Einführungen, die jeweils auf vier farblich hervorgehobenen Seiten eine Übersicht ins jeweilige Kapitel vermitteln, haben die SchülerInnen sehr geschätzt, da sie sich darin orientieren und auf die Lernziele ausrichten konnten.

Der im Buchtitel programmatisch deklarierte Ansatz, *hinschauen und nachfragen zu wollen*, zeigt sich in den auf ein breites Alter ausgerichteten Aufgaben. Zu jeder Teilsequenz sind präzise und nüchtern gestellte Fragen formuliert. Jeweils die letzte davon versucht, vom historischen Gegenstand auch zu einer Gegenwartsproblematik eine Brücke zu bauen. Dieses Konzept bringt beim Erarbeiten von einzelnen Themenbereichen einen guten Ertrag. Überhaupt empfiehlt sich dieses Lehrmittel als «historischer Steinbruch» für die individuelle Einzelorientierung und

zur Vertiefung. Ich kann es mir gut für den Projektunterricht vorstellen. Wer sich jedoch grosse Teile des Buches vornimmt, auf den wirkt der zweckgerichtete Stil zunehmend bemühend. Vermutlich wird das bereits im Titel deklarierte Postulat auch aus einer späteren Rückschau als wertvolle und die Persönlichkeit fördernde Rendite gesehen, die ein nachhaltiger Geschichtsunterricht abwerfen kann. Möglicherweise wird dies später aber eher als spezifisches Charakteristikum einer Geschichtsvermittlung unserer Zeit gesehen, die sich immer mehr übers Pädagogische definiert. Wollen wir aber, dass Geschichte weiterhin ein Denkfach bleibt, braucht es Lehrpersonen, die sich immer wieder neuen Zugängen öffnen. Dieses Lehrmittel kann sie dabei gut unterstützen.

Jürg Stadelmann (Luzern)

Jürg Schneider, Ute Röschenthaler, Bernhard Gardi (Hg.) **Fotofieber** Bilder aus West- und Zentralafrika. Die Reisen von Carl Passavant 1883–1885

Christoph Merian, Basel 2005, 248 S., 96 Abb., Fr. 48.–

Der Band *Fotofieber* führt vor Augen, welches Ausmass an historischen, ethnologischen und nicht zuletzt fotohistorischen Kenntnissen, an ausdauernden und präzisen Nachforschungen erforderlich ist, um historische Fotografien als Quellen fruchtbar zu machen und ihre immer wieder aufs Neue faszinierende Vielschichtigkeit aufzudecken. Die Fotografien, von denen hier die Rede ist, waren Teil eines Nachlasses, der lange Zeit praktisch unbeachtet in den Speichern des Museums der Kulturen in Basel lag. In dieser Hinterlassenschaft fanden sich 274, von den Motiven her weitgehend unbekannte Bilder aus West- und Zentralafrika. Wie das «Fotofieber» ausbrach und verlief, lässt sich anhand der sorgfältig gemachten und schön gestalteten Publikation, in der eine Auswahl von knapp 100, qualitativ hochstehenden Fotografien farbig reproduziert ist, nachvollziehen.

Die Problematik der Herkunft, der Produktion und der Zirkulation der Bilder stand am Anfang eines geradezu detektivischen, arbeitsintensiven Prozesses der Quellenerschliessung. Denn zu diesen Dokumenten zur Geschichte der Fotografie und zur Geschichte West- und Zentralafrikas waren nur vereinzelt Bildlegenden vorhanden. Die Suche nach Informationen zu Urheber, Bildinhalt, Aufnahmeort und -datum schloss Befragungen von Spezialistinnen und Spezialisten ein, Recherchen nach identischen Fotografien unter anderem in Archiven in England und Frankreich, sowie die Suche nach publizierten Bildern in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern. Zunächst führte die Lösung der Aufgabe auf die Spur eines jung verstorbenen und weitgehend vergessenen Sammlers und Forschers, des Basler Bürgers Carl Passavant, eines anthropologisch interessierten Mediziners. Die Beschäftigung mit seiner Person förderte als weitere Quellen seine Dissertation von 1884 mit dem Titel *Craniologische Untersuchung der Neger und der Negervölker. Nebst einem Bericht über meine erste Reise nach Cameroons (West-Afrika) im Jahre 1883* zutage, einige wenige Briefe, naturkundliche und ethnografische Sammlungsobjekte sowie zwei Nachrufe.

Aufgrund dieser schmalen Basis erarbeiteten Jürg Schneider, Peter Haenger und Christoph Keller den biografischen, soziokulturellen und wissenschaftsgeschichtlichen Hintergrund des Reisenden. Damit zeichnen sie auch ein Bild des sozialen und politischen Zusammenhangs von Forschungsreisen und der Bedingungen der Produktion von wissenschaftlichen Informationen und Erkenntnissen. Carl